

Liechtensteiner Volksblatt

AZ - FL-9494 Schaan, Samstag, 29. Juni 1974

Erscheint Dienstag/Mittwoch/Donnerstag/Samstag

Mit den amtlichen Publikationen

107. Jahrgang/Nr. 93

Sowjetische Wünsche für Liechtenstein

UdSSR-Botschafter Guerassimov von S. D. Fürst Franz Josef II. auf Schloss Vaduz empfangen

Am Donnerstag stattete der Botschafter der UdSSR in Bern, Guerassimov, dem Fürstentum Liechtenstein einen offiziellen Besuch ab. Der sowjetische Gast war von seiner Frau und Botschaftsattaché Novikov begleitet. Die Vertreter der UdSSR trafen bereits am Mittwochabend aus Bern kommend in Vaduz ein, wo sie vom liechtensteinischen Botschafter in der Schweiz, Prinz Heinrich, und von Protokollchef Walter Kranz betreut wurden. Die Gäste nahmen im Parkhotel Sonnenhof Quartier.

Am Donnerstagvormittag besichtigte Botschafter Guerassimov die Rubens-Ausstellung in den Kunstsammlungen und das liechtensteinische Landesmuseum. Die Führung hatte Regierungsrat Dr. Georg Malin übernommen. Anschliessend fand eine fast einstündige Unterredung zwischen dem UdSSR-Botschafter und Regierungschef Dr. Walter Kieber statt, der auch der Leiter des Amtes für internationale Beziehungen, Anton Gerliczy-Burian beiwohnte.

Mittags wurden die Gäste von S. D. Fürst Franz Josef II. von Liechtenstein auf Schloss Vaduz empfangen. Nach einem gemeinsamen Mittagessen im Schloss, in des-



sen Verlauf verschiedene, gemeinsam interessierende Themen besprochen wurden, verliessen die UdSSR-Gäste im Laufe des Donnerstagnachmittags wieder unser

Land. Botschafter Guerassimov überbrachte S. D. dem Landesfürsten die besten Wünsche für eine friedliche und gedeihliche Zukunft unseres Landes. — Unsere

Aufnahme zeigt den Botschafter der UdSSR bei der Begrüssung durch den Landesfürsten am Donnerstag auf Schloss Vaduz.

(Bild: Xaver Jehle)

zu erhalten gelte. Die Schweiz sollte die liechtensteinische Eigenstaatlichkeit nicht nur respektieren, sondern auch fördern. Zum Sennwald-Problem meinte Kaufmann, dass hier der liechtensteinische Widerstand durchaus verständlich und auch legitim sei. Kaufmann erinnerte an die seinerzeitigen Proteste der Fricktaler Bevölkerung gegen umweltschädliche Betriebe im deutschen Grenzgebiet.

Ein offenes Problem sah Kaufmann lediglich in der Frage der Steuerfluchtmöglichkeiten durch liechtensteinische «Fakturierungsgesellschaften». Hier sollte die Schweiz eine Lösung in Gesprächen

Fortsetzung auf S/2

Die aktuelle Frage

Was ergab die Liechtenstein-Debatte im Nationalrat?

Die Behandlung des bundesrätlichen Berichtes über die Beziehungen zu Liechtenstein, am Mittwoch im Nationalrat, hat einige Unsicherheiten in unserem zwischenstaatlichen Verhältnis beseitigt und uns in mancher Hinsicht belehrt. Die mehr als fünfzigjährigen, schweizerisch-liechtensteinischen Beziehungen sind stabiler, als es manche Leute diesselts und jenseits des Rheins in letzter Zeit wahrhaben wollten. Probleme gibt es in jeder Gemeinschaft. Sie zu lösen sollte vor allem zwischen alten Partnern und Freunden immer wieder möglich sein. Was unser Verhältnis zur Schweiz im Augenblick am ehesten trüben könnte, liegt keineswegs im Bereich von Sennwald oder Rütli, wo unsere Proteste als durchaus legitim anerkannt werden. Es ist auch nicht die Radiofrage, über die das Parlament praktisch diskussionslos hinweggegangen ist. Man betrachtet diese und andere Fragen als Sachprobleme, die im gegenseitigen Gespräch gelöst werden können. Tiefer sitzt offenbar der Stachel mit der Steuerflucht, namentlich im Bereich der Holdinggesellschaften. Doch sind sich die Schweizer durchaus bewusst, dass sie in dieser Beziehung auch ihre eigenen schwachen Punkte (gegenüber dem weiteren Ausland) haben. Konkrete Vorstösse aus Bern sind hier wohl erst zu erwarten, wenn die interkantonale Steuerharmonisierung verwirklicht ist und die Schweiz gegenüber dem weiteren Ausland als bevorzugte Steueroase nicht mehr attraktiv ist. Sicher ist auch, dass man nicht jedes Rascheln im Blätterwald (zu dieser oder jener Angelegenheit) gleich in Beziehung mit dem zwischenstaatlichen Verhältnis bringen darf. Berechtigte, liechtensteinische Interessen werden in Bern durchaus anerkannt und mit Interesse verfolgt. Dass die Schweiz dabei aber auch ihre eigenen Interessen und ihren eigenen Standpunkt verteidigt, sollte eigentlich als selbstverständlich angesehen werden.

Die Beziehungen zwischen der Schweiz und Liechtenstein sind intakt!

Eindrücke von der Liechtenstein-Debatte im Schweizer Nationalrat

Entgegen verschiedener Befürchtungen und Unkenrufe, die in den letzten Wochen und Monaten (diesselts und jenseits des Rheins) zu vernehmen waren, sind die liechtensteinisch-schweizerischen Beziehungen durchaus intakt! Im Rahmen der Behandlung des bundesrätlichen Berichtes über die Beziehungen Schweiz-Liechtenstein, die am Mittwochnachmittag auf der Tagesordnung des Nationalrates stand, ergriffen die Nationalräte König (Landesring Zürich), Simon Kohler (Freisinnig Bern/Jura), Edgar Oehler (CVP St. Gallen), Kaufmann (CVP St. Gallen) und Bundesrat Pierre Graber (Politisches Departement) in dieser Reihenfolge das Wort. Bei keinem der Redner war zu überhören, dass hier ein Thema behandelt wurde, welches nicht irgendeinen benachbarten Staat, sondern ein Land betraf, mit dem die Schweiz alte, gute und herzliche Freundschaftsbeziehungen verbindet. Obwohl sich die drei sozialdemokratischen der National-

rätlichen Kommission, die sich mit dem Liechtenstein-Bericht auseinandersetzte, bei der Abstimmung über den (positiven) Kommissionsbericht ihrer Stimme enthielten, verzichteten sie im Plenum auf einen Antrag, so dass der Bericht ohne weitere Wortmeldungen zustimmend zur Kenntnis genommen und an den Ständerat weitergeleitet werden konnte. Das Postulat Oehler wurde damit vom Nationalrat abgeschrieben.

Kommissionspräsident Dr. Walter König

Als Präsident der nationalrätlichen Kommission beantragte Nationalrat Dr. Walter König dem Bericht zustimmen. Die schweizerisch-liechtensteinischen Beziehungen hätten sich stets im Geiste der Freundschaft entwickelt, wobei allfällige Probleme, wie sie in jeder Gemeinschaft auftreten, in ebendiesem Sinne gelöst worden seien. Dr. König gab seinem Wunsche Ausdruck, dass dies auch in Zukunft der Fall sei.

Sitzgesellschaften, Steuern und Radio

Dr. König unterstrich, dass das Problem der Sitzgesellschaften und des Steuergelbes auch innerhalb der Schweiz bestens bekannt sei. Die Bedeutung des Holdingwesens nehme für Liechtenstein im Zuge seiner wirtschaftlichen Erstarkeung ab, so dass für die Schweiz eine gewisse Langmut angezeigt erscheine. Hinsichtlich der Radiofrage gebe es keinen Anlass zur Erhitzung. Die Delegationen der Revisionsver-

handlungen zum Postvertrag hätten hier übereinstimmend erklärt, dass auf schweizerische Interessen in jedem Fall Rücksicht zu nehmen sei.

Sennwald und Rütli
Kommissionspräsident König teilte



Wegen der Radio-Frage braucht sich das Parlament nicht zu erhitzen: Nationalrat Dr. Walter König, Präsident der nationalrätlichen Kommission zum Liechtenstein-Bericht.

dem Nationalrat mit, dass sich Liechtenstein durchaus bewusst sei, dass es für die Sicherung der Energieversorgung auch Opfer bringen müsse. Die Bedenken ob der Entwicklung in Sennwald und Rütli seien vor allem aus der Angst vor einer Massierung von umweltbedrohenden Unternehmungen an der Landesgrenze entstanden und auch verständlich.

Oehler: Nicht alle Probleme gelöst

Der Postulant, Nationalrat Edgar Oehler (CVP) klang in seinen Ausführungen am Mittwochnachmittag in Bern wesentlich versöhnlicher als bei der Begründung des Postulates am 20. März vergangenen Jahres. Er sei überrascht gewesen, meinte Oehler, dass sein Postulat in Liechtenstein negativ aufgenommen worden sei. Es sei ihm indessen hauptsächlich um eine Klärung der Beziehungen gegangen. Als Nachbarn seien die Schweiz und Liechtenstein gegenseitig auf gute Beziehungen angewiesen. Allfällige Probleme sollten in gutnachbarlicher Freundschaft gelöst werden und zwar jetzt, da man die Zeit und den Mut dazu habe. Lesen Sie seine Ausführungen auf Seite 2.

Kaufmann: Liechtensteins Eigenstaatlichkeit fördern

Der St. Galler Fraktionskollege Oehlers, Nationalrat Kaufmann unterstrich zu Beginn seines Votums, dass es die guten und herzlichen Beziehungen zwischen der Schweiz und Liechtenstein auch in Zukunft

UNSERE BANK FÜR ALLE
DIE BANK FÜR ALLE
Verwaltungs- und Privat-Bank Aktiengesellschaft 9490 Vaduz

BÜROMÖBEL für alle Ansprüche
9494 Schaan
ferdina frick ag